

Zahnsteiner Tageblatt

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Verfündigungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Posten vierteljährlich 1.80
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 162

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Samstag, den 14. Juli 1917.

für die Schriftleitung verantwortlich
Wilhelm Haener in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

Die Verschärfung der inneren Krise.

Anhalten der Feuerkämpfe in der Champagne — Weitere 24000 To. versenkt. — Abbruch der Beziehungen Argentinien?

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund des § 17 des Hilfsdienstgesetzes habe ich die Vornahme einer gewerblichen Betriebszählung angeordnet. Die Zählung soll den Stand des deutschen Gewerbes um die Zeit des 15. August 1917, in einigen Punkten verglichen mit dem Stande vor Kriegsausbruch erfassen.

Sie ist in folgender Weise durchzuführen:

1. Jeder Inhaber (oder Leiter) eines gewerblichen Betriebes — eines privaten sowohl wie eines öffentlichen —, der im dortigen Kommunalverbande seine Betriebsstätte hat, ist zu befragen.

Die Erhebung umfaßt:

- a) Handwerk,
- b) Industrie (auch Hausgewerbe und Heimarbeit),
- c) Baugewerbe,
- d) Handel jeder Art,
- e) Bergbau, Hütten, Salinen,
- f) Gast- und Schankwirtschaften, Hotels, Pensionen, u. dergl., ebenso Sanatorien und ähnliche Einrichtungen, soweit sie vorwiegend Erwerbszwecken des Inhabers dienen, nicht aber Krankenhäuser, Lazarette und ähnliche, ganz oder überwiegend, Wohlfahrtszwecken dienende Einrichtungen,
- g) Versicherungsgewerbe,
- h) Verkehrs- und Transport-Unternehmungen, jedoch ausschließlich der Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechnetze, doch sind die Werkstättenbetriebe dieser Verkehrsanstalten hies zu zählen,
- i) Theater, Musik- und Schaustellungsgewerbe,
- k) Fischerei,
- l) Gärtnerei, soweit sie gewerblich, nicht adermäßig, betrieben wird.

2. Zur Durchführung dieser Erhebung dienen Fragebogen von denen für jeden Betrieb einer bestimmt ist — jeder Hilfsbetrieb ist dabei als besonderer Betrieb zu zählen, erhält daher einen eigenen Fragebogen. Ein Musterbogen ist beigelegt.

3. Rechtzeitig vor dem Zählungstage wird den Vorstehern der Kommunalverbände die nötige Anzahl von Fragebogen, von denen für jeden Betrieb einer bestimmt ist — bestimmten Merkblätter, zugesandt werden.

4. Diese Fragebogen und Merkblätter sind von den Vorstehern der Kommunalverbände so rechtzeitig auf die Gemeinden (Gutsbezirke) zu verteilen, daß die zu befragenden Betriebe spätestens 7 Tage vor dem Tage der Erhebung (15. August 1917) im Besitze des Fragebogens sind.

Als Maßstab für die Verteilung empfiehlt sich die Zahl der gewerblichen Betriebe, wie sie für die einzelnen Gemeinden usw. bei der Betriebszählung von 1907 ermittelt wurden unter Zuzählung eines Zuschlages von höchstens 10 %. Die Fragebogen werden dem Kommunalverband in einer entsprechenden Anzahl zugehen. Bei Verteilung der Merkblätter für die Zähler wird anzunehmen sein, daß jeder Zähler im Durchschnitt 10 Betriebe zu bearbeiten hat.

Sparjames Umgehen mit den übersandten Zählpapieren ist wegen der Papierknappheit unbedingt notwendig. Die Unterverteilung liegt den Gemeinde-(Guts-)Vorstehern ob, die entsprechend zu befehlen sind. Es empfiehlt sich, letztere schon jetzt auf die bevorstehende Erhebung aufmerksam zu machen.

5. Spätestens 2 Wochen nach dem Tage der Erhebung haben die Betriebsinhaber den ausgefüllten Fragebogen — ob unmittelbar oder durch die Hand des Gemeindevorstehers, das anzuordnen bleibt dortigem Ermessen überlassen, — dem Vorsteher des Kommunalverbandes wieder einzureichen; dieser sammelt die Bogen und prüft sie auf ihre Vollständigkeit — kein zur Anzeige verpflichteter Betrieb u. vollends keine ganze Gemeinde darf ausgelassen sein. Er bescheinigt die Vollständigkeit und schickt die Bogen in Postpaketen zurück. Dabei ist zu beachten: Alle Karten des Kommunalverbandes sind gleichzeitig einzusenden, nicht etwa nacheinander einzelne, wie sie gerade eingeht. Fehlende für Gemeinden usw. in denen sich kein anzeigepflichtiger Betrieb befindet, ist stets beizufügen. Sämtliche sind sofort zu mahnen. Spätestens 3 Wochen nach der Erhebung müssen alle Bogen abgesandt sein.

6. Sollten Schwierigkeiten irgendwelcher Art entstehen, so wenden sich die Vorsteher der Kommunalverbände sofort an die zuständigen Stellen. Generalkommandos, die von mir ernannt sind, den mit der Durchführung dieser wichtigen Erhebung betrauten Organe jede nur mögliche Unterstützung zu gewähren.

7. Nachforderungen von Zählpapieren, die aber stets genau begründet sein müssen sind zu richten an die Buchdruckerei von Reinhold Kühn, Berlin SW. 68, Kochstraße 5, die die Drucklegung besorgt.

8. Alle sonstigen Schreiben ebenso wie die Paketsendungen sind nur zu richten an:

Kriegsministerium.

Kriegsamt (Stab),

Wissenschaftliche Kommission, Abteilung Statistik,

Berlin C, Spittelmarkt 16/17.

Berlin, den 29. Juni 1917.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Abschrift zur Kenntnisnahme und weiteren Veranlassung. Der Bedarf an Fragebogen ist mir bis spätestens zum 20. ds. Mts. anzuzeigen.

St. Goarshausen, den 10. Juli 1917.

Der Königliche Landrat.

F. r. g., Geheimer Regierungsrat.

Brodtgetreide — Gerste. Wahlverbot.

Auf Grund der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichsgesetzblatt S. 507) wird verordnet:

Brodtgetreide und Gerste aus der Ernte des Jahres 1917 dürfen nur auf die neuen demnächst auszustellenden Wahlkarten vernahen oder geschrotet werden.

Wer entgegen diesem Verbote Brodtgetreide oder Gerste ausmahlt oder schrotet läßt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu fünfzigtausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Dieses Verbot erstreckt sich nicht auf Vorräte, welche dem Reiche, Militär- oder Marinebehörden, der Reichsgetreidekasse oder einem Kommunalverbande gehören.

St. Goarshausen, den 11. Juli 1917.

Der Kreisausschuß.

F. r. g., Geheimer Regierungsrat.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um ortsübliche Bekanntmachung, insbesondere Verständigung der Müller. Ferner ersuche ich folgendes bekannt zu geben:

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nach § 1 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 nicht nur Brodtgetreide (Voggen, Weizen, Weizenklein), sondern unter anderem auch Gerste mit der Trennung vom Boden für den Kommunalverband beschlagnahmt ist. Die Bestimmung, daß der Erzeuger 40 Proz. der Ernte für sich behalten darf, ist aufgehoben. Die Menge Gerste, welche der Erzeuger in seinem eigenen Betriebe verwenden darf, wird von dem Herrn Reichslandrat festgesetzt werden. Die Mengen Gerste, welche jetzt von dem Erzeuger verbraucht werden, müssen auf die noch festzusetzende Menge angerechnet werden.

Der private Verkauf oder die Abgabe von Gerste ist strengstens verboten. Ebenso das Ausmahlen und das Schroteten, soweit es nicht auf Wahlkarten, die für das Erntejahr 1917 ausgestellt sind, erfolgt. (Siehe vorstehende Anordnung). Übertretungen werden aufgrund des § 1 und des § 79 obengenannter Reichsgetreideordnung mit Ge-

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

487

(Nachdruck verboten.)

Doch nein! Die Verwundeten wälzten sich her in ihrem Blute, aber noch konnte ihnen keiner der deutschen Soldaten helfen. Der Feind war noch immer in Bewegung; ob er weiter zurückging oder von neuem vorzudringen versuchte, konnten die Jäger nicht feststellen. Sie hörten nur, und Patronen flüchten den Franzosen nach.

Scheußlich war das Gefühl, wenn ein Jäger plötzlich auf einen weichen, runden Gegenstand trat und abtastend merkte, daß er in der dunkelsten Nacht auf den Körper eines toten Franzosen getreten war; oder noch schlimmer, wenn ein schmerzhafter Aufschrei, ein Stöhnen oder Jammern zeigte, daß ein Schwerverwundeter da lag.

„De Peau, de Peau!“ Klang es den Deutschen oft tief in die Seele einschneidend in die Ohren, aber zu trinken konnten sie den nicht. Es hieß: Dem Feinde nach! Die eiserne Pflicht verlangte hier über die Menschlichkeit gestellt zu werden!

Ohne einen neuen Angriff zu wagen, ließen die Franzosen den Rest der Nacht verstreichen, und als das Morgenrot des anbrechenden Tages seine ersten roten Strahlen über die Erde dahingleiten ließ, lag mancher zusammengeschossene Franzose gelobt, verbunden und sicher hinter den deutschen Linien. Kaum war aber Bäckenslicht — das heißt, es war so hell geworden, um schlafen zu können —, so eröffneten die Feinde ein rasendes Schnellfeuer auf die deutschen Fronten; zuerst mußten sich nun naturgemäß die Samariter so schnell als möglich in ihre Feldbefestigungen zurückziehen, und man sollte meinen, die Franzosen wollten jetzt durch ihr wahnsinniges und vollkommen unsinniges Schießen ihrer Wut über den misslungenen Angriff Luft machen.

Es nützte ihnen nichts, denn sie trafen doch nicht die

ruhig und gedeckt in ihren Stellungen harrenden Deutschen, die nun schon lange an das Geknalle und Pfeifen der Kugeln gewöhnt waren.

Oberjäger Günzel richtete sich ein wenig auf, um einen Ueberblick zu bekommen, sah aber nichts anderes als die vielen im Grün des Waldbodens liegenden roten Punkte und ab und zu drüben beim Feinde ein kleines aufsteigendes Rauchwölkchen.

„Feldpost geht in einer halben Stunde!“ Hief da plötzlich ein Befehl die Schützenlinien entlang.

Schnell griff auch der Oberjäger in seine Kartentasche, die am Koppel hing, nahm den Block mit Meldkarten heraus und schrieb auf solche eine Karte:

„Mein Liebes Votichen!“

Nach ist alles gut gegangen. Ich stehe mit meinem Gewehr da, wo wir vor einigen Wochen mit den beiden Splonen das Zusammentreffen hatten. Gestern und auch in der Nacht gab's heiße Arbeit; dafür war aber auch das Resultat sehr gut. Vor uns bis auf wenige Schritte liegen Dugende und aber Dugende toter und wohl auch schwer verwundeter Franzosen. Diese Rothosen! Wer hätte das gedacht! Schneidig, und wie toll und wild, griffen sie an und stürmten bis auf fünf und zehn Schritte an uns heran; einige kamen sogar in unsere Linien, mußten aber ihre Tollkühnheit, soweit sie sich nicht ergaben, mit dem Leben bezahlen. Zwei Schritte von mir entfernt liegt so ein toter Franzose.

Mit dem Essen geht es, trotz der furchtbaren Schwierigkeiten, so, nur fehlt uns Brot. Der Tabak ist unser bester Tröster, und lägen wir nicht in unserem herrlichen Walde, ich weiß nicht, was wir in den vielen, vielen Stunden des Wartens anfangen sollten. Gleich kommt die Feldpost-ordonnanz, der Brief muß weg! Was aus uns hier oben wird, wissen wir nicht. Wir halten eben aus, so lange es geht und befohlen wird. Grüße Katern bestens von mir und laß Dich aus der Ferne herzlichst küssen von Deinem treuen Fritz.

Wieder hatten die deutschen Grenztruppen Kundenlang auf den Feind geharrt, als ein Wort, erst leise, dann immer bestimmter, die Schützenlinie entlanglief:

„Wir müssen zurück!“

Wildes Entsetzen malte sich bei diesem Gejuchel auf den Gesichtern der Leute. Ein jeder sah den Nachbarn fragend an: „Ist's wahr? Soll's möglich sein? Nein, nein! Lieber sich hier oben todschießen lassen, als weichen! Gibt's das überhaupt für einen deutschen Soldaten: Zurück?“

Wohl eine Viertelstunde lang huschte dieses Gespenst Linie auf, Linie ab! Alle Unilden des tagelangen Kampfes waren vergessen. Keiner dachte an die durchwachten Nächte, niemand spürte, daß noch vor wenigen Minuten der Magen sehr energisch nach Kaffee geknurrte hatte, aller Nerven hatten eine Anspannung zum Platzen zu ertragen!

„Kommt doch, ihr Schufte!“ schrie ein Landwehrjäger dicht neben Günzels Gewehr und schwang drohend seine Büchse gegen die französischen Stellungen, „kommt doch, wenn ihr Kropfzeug Mut habt! Dann brauchen wir wenigstens nicht zu weichen, dann — — —“

„Ruhe!“ hief es da.

„Maschinengewehre — feuert, marsch! — Schützen der Schützenlinie folgen, wenn Gewehre in Sicherheit sind!“

„Wer — — —“

„Gradeaus feindliche Schützenwärme! — Wölfer vierhundert! — Schnellfeuer!“

„Hei, wie trachte es da auf der ganzen Linie! Jetzt aber haben sie es, diese braven deutschen Jäger und Rustetiere, die hier droben im Wasgentann lagen. Rue alle fünf Schritte lag ein deutscher Schütze! Und auf fünf Schritte bei den Rothosen kamen 20, 25, 30 Mann heran! Die Uebermacht war doch zu groß!“

„Na, kommt man, ihr loddrigen Burschen, ihr französischen Windbeutel —“ schrie der Landwehrjäger bei jedem Schuß. „So — so — so, die haben's Weiter!“ knurrte er. Wie toll und rasend jagte das deutsche Gewehr, aber fielen 3, 4, 5 Franzosen, so sprangen ebenso viele wieder in die Lücken.

Jetzt warfen sie sich hin.

(Fortsetzung folgt)

fängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu fünfzigtausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.
Die Gendarmerie des Kreises wird hiermit beauftragt, die Befolgung vorstehender Verbote durch häufige Nachprüfung genau zu überwachen.
St. Goarshausen, den 11. Juli 1917.
Der Königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Verkehr mit Obst vom 30. Juni 1917.

1. Der Absatz von Obst an den Betriebsstätten der Erzeuger (Wirtschaftshöfe, Gärten, Baumpflanzungen) und in deren Nähe unmittelbar an den Verbraucher (Großverbraucher und Kleinverbraucher) ist nur Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags jeder Woche in den Morgenstunden zwischen 8 und 10 Uhr gestattet. Auch dürfen innerhalb dieser Zeit an ein und dieselbe Person nicht mehr als zwei Pfund Obst abgegeben werden.
 2. Der Absatz an Obsthändler bleibt durch die vorstehenden Vorschriften unberührt. Jeder Obsthändler muß aber in der Lage sein, sich als solcher auszuweisen.
 3. Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird belegt, wer den vorstehenden Anordnungen zuwider Obst absetzt oder erwirbt.
 4. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.
- St. Goarshausen, den 12. Juli 1917.
Kriegswirtschaftsstelle des Kreises St. Goarshausen.
A. Fuchs.

Zur sachgemäßen Durchführung des vaterl. Hilfsdienstgesetzes hat es sich als notwendig erwiesen, daß für den Bezirk des Einberufungsausschusses Oberlahnstein, nämlich den Unterlahnkreis, Kreis St. Goarshausen, Unterwiesemalldkreis eine neue Hilfsdienstmeldestelle in Oberlahnstein errichtet wird. Die Kriegswirtschaftsstelle hat im Einvernehmen mit der Zentralauskunftsstelle diese Hilfsdienstmeldestelle in Oberlahnstein vom 1. Juli 1917 ab errichtet.
Die Herren Bürgermeister erlaube ich, für die weitere Bekanntgabe Sorge zu tragen.

St. Goarshausen, den 10. Juli 1917.
Der Königliche Landrat.
J. B. Steup.

Der deutsche Tagesbericht.

WTA. (Antlich.) Großes Hauptquartier, 13. Juli, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

An der flandrischen und Artoisfront war in mehreren Abschnitten bei guter Sicht der Feuerkampf stark. Feindliche Vortöße östlich von Neuport, südöstlich von Ypern, bei Hulluch und südlich der Scarpe wurden zurückgeschlagen.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz

Wieder war die Kampfstärke der Artillerie in der westlichen Champagne erheblich gesteigert; auch auf dem linken Maasufer erreichte das Feuer abends große Heftigkeit. An der Höhe 304 nahmen Sturmtruppen im frischen Draufgehen die vom Feinde am 9. Juli zurückgelassenen Gräben wieder. Die Befestigung wurde niedergemacht, ein Teil gefangen zurückgeführt. Die von uns in den Kämpfen am 28. Juni gewonnenen Stellungen in 4 Kilometer Breite einschließlich ihres Vorfeldes sind damit wieder voll in unserer Hand. Trotz heftiger Gegenwirkung brachte ein Erkundungsvortrieb bei Brunay uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentliche Veränderung.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner 17 Flugzeuge, 2 weitere durch Abwehrfeuer.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

49) (Nachdruck verboten.)

Die ersten Schiffe knallten, und pfeifend fuhren die Spitzkugeln über die Deutschen hinweg.

„Ich bleibe liegen“, brummte der Jäger, „ich halte aus bis zum letzten Augenblick — ich — —“

Kommando:

„Gruppenweise vom rechten Flügel abbauen!“

Der Brave schob weiter.

Jetzt kam an seine Gruppe die Reihe. Mann nach Mann froh zurück, sprang von Baum zu Baum; er schob immer weiter.

Da rief ihn sein Oberjäger an. Er schien sich die Ohren mit Watte oder gar, wie weiland Herr Odysseus beim Vorübersegeln an der Sireneninsel, mit Wachs zugestopft zu haben. Er schob und schob! Schon lag er ganz allein, da rief ihm noch einmal sein Gruppenführer zu:

„Zum Donnerwetter, Kerl, Feuerdisziplin! Kehrt marsch!“

„Verfluchte Zucht! Du mußt ich schon mit! Alleine kann ich die Laufende nicht aufhalten! Aber ich geb's ihnen doch noch!“ Und mit geballter Faust, die er drohend gegen die herankommenden Franzosen erhob, froh er, umsummt von den feindlichen Kugeln, zurück zu den Kameraden.

Günzel war mit seinen Leuten in verbissener Wut zurückgegangen; erst durch den Wald; dann hatte droben am Franzosenkreuz das Feuer aufgehört. Mählig schleppten die Trageschützen das schwere Gewehr zu Tal, und nicht minder angestrengt waren die Beute, die in dem großen Blechfaß die Patronen trugen.

Jetzt hatten sie den Wald hinter sich und traten in die bereits zu so früher Morgenstunde heißdurchglühete Rheinebene. Die Sonne prallte den Leuten direkt ins Gesicht, und der Schweiß brach ihnen aus allen Poren.

Oberleutnant Ritter von Tutschek, der am 12. Juli 2 feindliche Flieger zum Absturz brachte, errang gestern durch Abschluß eines Fesselballons den 16. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
Seeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

An der Düna, bei Smorgon und an der Schtschura war die Gefechtsstärke rege; auch westlich von Lud lebte sie in Folge eigener Erkundungsvortöße zeitweilig auf. Südlich des Dnjeß sind an mehreren Stellen der Lomica-Linie russische Angriffe zum Scheitern gebracht worden.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph u. bei der Seeresfront des Generalfeldmarschalls von Moden drangen nach starker Feuer mehrfache feindliche Aufklärungsabteilungen gegen unsere Stellungen vor; sie sind überall abgewiesen worden.

Mazedonische Front.

Oestlich der Ridsje Plania löste ein erfolgreicher bulgarischer Vortrieb östliche Gegenangriffe der Serben aus; sie schlugen verlustreich fehl.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 13. Juli. (Antlich.) Der lebhafteste Feuerkampf in der West-Champagne dauert an.

Im Osten hat die Feuerstärke zwischen Flota Ripa und Karajowka zugenommen; südlich des Dnjeß ist die Lage bei kleinen Gefechten südlich von Kallisch unverändert.

Oesterreich-Ungarischer Tagesbericht

WTA. Wien, 13. Juli. (Antlich) wird verlautbart:
Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Rumänien und bei der Seeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef lebhafteste feindliche Aufklärungsstärke. — In der Lomicafront wurden mehrere russische Vortöße abgewiesen. — In Bosnien lösten unsere Erkundungsabteilungen stellenweise lebhaftes Gefecht aus.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 12. Juli. (Antlich.) Neue U-Bootsfolge in der Biscaya und im englischen Kanal: 24 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Abdoh“ (4397 To.) mit Stahlgut von Kanada nach Cherbourg, der bewaffnete französische Dampfer „Bearn“ (1271 To.) mit Stahlgut, von Dalar nach Jecamp, die französischen Segler „Alexandre“ von Texas nach Jecamp, „La Tour d'Aragon“ mit Fischladung nach La Rochelle, der portugiesische Dampfer „Cabo Verde“ (2220 T.) mit Lebensmitteln für die französische Militärverwaltung in Bordeaux. Die Ladungen der übrigen Schiffe bestanden, soweit wie festgestellt werden konnte, aus Kohlen, Erz und Erdnüssen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der Rücktritt des Kanzlers genehmigt?

Berlin, 13. Juli. Die „Voss. Ztg.“ schreibt, daß nach der Wendung, die die Kanzlerkrise genommen habe mit Bestimmtheit anzunehmen sei, daß das tatsächlich eingereichte Entlassungsgesuch des Kanzlers bewilligt werde. Es stehe zu erwarten, daß die Lösung heute noch erfolge.

Berlin, 13. Juli. Im Reichstag trat um vier Uhr das Gerücht auf, daß das Rücktrittsgesuch des Reichskanzlers genehmigt worden sei. Wir geben das Gerücht mit Vorbehalt wieder.

Sobald der neue Reichskanzler ernannt ist, wird der Reichstag wieder zu einer Kollisionsung zusammentreten. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen damit, daß der neue

Und wie sahen sie aus!

Staubig, verschmutzt in Gesicht und Händen, kaum noch ein Pfälchen der Uniform war in ihrer Grundfarbe zu erkennen, die Stiefel voll Dreck, und die Augen gerötet vom vielen Wachen und — Zorn! Zurück! — Zum Teufel kannte das denn der deutsche Soldat, der deutsche Jäger ganz besonders?

„Lassah“, entfuhr es den Männern wild, da standen ja ihre Gepepnen! Also hieß es: Weiter, immer weiter! Gräßlich, kurzbar! Aber was half's? Es war befohlen worden und — es war schmerzhaft, aber gut so, denn da droben an der Grenze, da lauerte der sichere Tod!

„Kinder“, rief der führende General, als er die mühtigen Gesichter seiner braven Kerls sah, „der Kaiser braucht euch später nicht! Keiner von euch aber soll für nichts totgeschossen werden! Wir müssen sonst ein Mann gegen zwanzig setzen! Das heißt sicheren und — nutzlosen Tod! Wir machen's wieder weit, wenn die anderen aus Mitteleuropa angekommen sind. — Seid ihr nun zufrieden?“

„Müssen ja, Excellenz, 's Rationieren hilft ja doch nichts“, gab der Oberjäger Günzel zur Antwort, und dann fuhr die Abteilung ab. Erst durch die Vorstadt, vorbei an den Fabriken der reichen Mülhäuser Fabrikanten ging's. Die Gesichter mancher der Einwohner waren ganz anders, als sie sie bisher gezeigt hatten. Verbissene Bitterkeit, gepaart mit böhnlichem Grinsen.

„Parbleu, sie stehen“, rief einer.

„Gott sei Dank, die grande armee ist ihnen an den Fersen!“

„A bas les Prussiens!“ und so ging es fort.

Günzel war für einen Augenblick in die Straße getrieben, wo Blumen wuchsen; er wollte sie warnen. Sein Hauptmann hatte es ihm erlaubt.

„Nacht, daß ihr fortkommt, Votte! heute abend sind die Franzosen hier. Wir müssen zurück.“ Nieß er atemlos hervor, „schnell, schnell, Kind, zögere nicht! Wo ist der Vater?“

„Im Lazarett! — Steht's wirklich so schlimm?“ fragte, nun doch ängstlich geworden, die Kleine ihren Bräutigam.

Kanzler sich in einer Rede alsbald auf den Boden der Friedensbindung stellen wird, die vom Reichstag geplant ist und der, wie verlautet, der Kaiser zustimmt.

Loebell als einstweiliger Reichsleiter?

Berlin, 13. Juli. Mit aller Bestimmtheit wird im Reichstag behauptet, daß Minister v. Loebell mit der vertretungswegigen Leitung der Reichsgeschäfte betraut worden sei.

Hindenburg und Ludendorff wieder in Berlin.

WTA. Berlin, 13. Juli. Auf Befehl S. M. des Kaisers ist Generalfeldmarschall von Hindenburg mit dem Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff heute vormittag in Berlin eingetroffen.

Berlin, 13. Juli. Wie dem Berliner Tageblatt zufolge versichert wird, haben Hindenburg und Ludendorff nach ihrem Eintreffen in Berlin sich zunächst zu einer Besprechung zum Kronprinzen begeben. Die Krisis sei ungewiss, sei in ein akutes Stadium getreten.

Der Reichstag auf Donnerstag vertagt.

Berlin, 13. Juli. Die ungeklärte politische Lage, die heute früh den Hauptausschuß des Reichstages bewogen hat, sich auf unbestimmte Zeit zu vertagen, veranlaßte heute nachmittag den Vorkommensausschuß des Reichstages, den Präsidenten zu bitten, die nächste Sitzung des Reichstages nicht vor Donnerstag nächster Woche anzuberaumen. Daher fallen auch alle Ausschusssitzungen aus. Man hofft, daß bis zum Donnerstag nächster Woche die Klärung soweit vorgeschritten ist, daß dann der Reichstag seine Arbeiten schnell erledigen kann.

Hindenburg und Ludendorff fordern Kanzlerwechsel.

Berlin, 13. Juli. Die Germania schreibt: Wie wir bereits mitteilten, hat auch Kriegsminister v. Stein um seine Entlassung gebeten. Auch er ist zu diesem Schritt nicht veranlaßt worden durch die Lösung der preussischen Wahlrechtsfrage, sondern ebenfalls durch die Haltung, die der Kanzler während dieser ganzen Krisis eingenommen hat. Es ist aber durchaus kein Geheimnis, daß der Kriegsminister in sehr enger Fühlungnahme mit Generalfeldmarschall Hindenburg und mit Ludendorff handelte, und es will uns nicht unmöglich scheinen, daß unsere beiden Heerführer sich mit dem Kriegsminister solidarisch erklären können, um auch ihrerseits das Verbleiben im Amt von der Entscheidung der Kanzlerkrise abhängig zu machen.

Berlin, 13. Juli. Heute nachmittag 5 Uhr wurden die Führer der Reichsparteien vom Generalquartiermeister Ludendorff empfangen.

Der Einigungsausschuß der Mehrheitsparteien, dem die Nationalliberalen nicht mehr beizugehörten, hat seine Sitzung um 5 Uhr unterbrochen, um nach Rückkehr der Parteiführer von Ludendorff um 6 Uhr weiter zu tagen.

Das Zentrum für die Friedensverhandlung.

Berlin, 13. Juli. Wie wir erfahren, hat das Zentrum in seiner Fraktionsung, die eine halbe Stunde vor dem Zusammentritt des Einigungsausschusses heute stattfand, mit allen Stimmen beschlossen, sich auf den Boden der geplanten Friedensentscheidung zu stellen.

In dem Befinden des Zentrumsabgeordneten Spahn ist eine weitere Besserung eingetreten. An eine Teilnahme des Abgeordneten an den politischen Sitzungen ist jedoch noch nicht zu denken.

Zentrumsabgeordnete gegen Erzberger.

Berlin, 13. Juli. Das „Berl. Tagebl.“ meldet, daß eine neue Friedensformel aufgetaucht sei und zwar aus der Mitte der nationalliberalen Fraktion. Ihr Vater soll angeblich Professor von Galt sein. Die Formel soll noch schärfer den unbedingten Willen zum Durchhalten und zum Siege betonen. Angeblich soll auch das Zentrum sich schon in der durch den Unfall des Abgeordneten Spahn unterbrochenen Fraktionsung bereit erklärt haben, auf den Boden der neuen Formel zu treten. Die Schwenkung, die sich in der Zentrumsfraktion vorzubereiten scheint, dürfte, wie das „Berl. Tagebl.“ weiter erzählt, darauf zurückzuführen sein.

„Laß es dir nicht zweimal sagen, liebes Herz, ich muß machen, daß ich meiner Abteilung nachkomme.“

Er rief sie in wilder Leidenschaft an sich und küßte sie heiß und innig. Zitternd, in hingebender Liebe und erfüllt von banger Furcht für die Zukunft, hing sie an seinem Hals. Sie konnte nicht sprechen, die Kehle war ihr wie zugeschnitten.

Da — horch! was war denn das?

Kumm — — schischschisch — — bang! und wieder und wieder.

Da waren sie schon! — Die ersten Granaten der Franzosen fuhren frachend in die Vorstädte Mülhausens. Im nämlichen Augenblick kam ein Reiter der Majäinengewehrabteilung um die Straßenecke geprescht und schrie von weitem dem Oberjäger zu:

„Kehrt machen! In Stellung gehen!“

Günzel drückte noch einmal heiß und innig einen Kuß auf Bottes Mund, sah ihr fest und treu in die Augen, dann ließ er sie langsam los, stieg zu Pferde und rief ihr im Voraussprennen zu:

„Flieht sofort!“ Im nächsten Augenblick war er um die Ecke gejagt und ihren Augen entchwunden. Ein leises Zittern durchlief von neuem ihre schlante Mädchengestalt, sie hätte laut aufschreien mögen vor Jammer und innerem Weh, aber sie bezwang sich und eilte ins Haus, um gleich darauf, stoffenmäßig angezogen, dem Lazarett zuzueilen, das der Vater mit seiner Kolonne unter sich hatte. Er war nicht da.

Sie wartete eine, fast zwei Stunden, während deren der Kampf draußen toll und wild weiterobte; eine Kanonade hatte eingelegt, daß man kaum noch das eigene Wort verstand; da lag ein langer Zug Verwundeter heran. Bestandt, verdrückt und schweißtriefend schritt der Oberaufseher des roten Kreuzes, Blume, neben den Bahnen. Die Kanonen donnerten, die letzten deutschen Soldaten hatten Mülhausen durchzogen und waren auf den Rhein zu abmarschiert, und da — wahrhaftig erschienen die ersten Reiter! Die Franzosen marschierten heran und auf Mülhausen zu.

(Fortsetzung folgt.)

führen sein, daß nunmehr die meisten bayerischen Abgeordneten in Berlin eingetroffen sind und in die Verhandlungen aktiv eingegriffen haben. Sie haben sehr scharf gegen die Politik und gegen die Person Erzbergers Stellung genommen und von ihrem annexionsistischen Standpunkt auf eine Aenderung der Friedensformel gedrungen.

Für die Leute von der Friedensformel.

Paris, 13. Juli. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Poincaré erklärte in der Kammer auf eine Anfrage, die inneren Vorgänge in Deutschland ließen noch keine Hoffnung auf eine Beschleunigung des Friedens aufkommen. Frankreich führe den Krieg nicht zur politischen Befreiung Deutschlands, sondern nur, um die geraubten Provinzen wiedererstattet zu erhalten.

Basel, 13. Juli. Die „Times“ schreiben: Die allgemeine Meinung über die Vorgänge in Deutschland sei in den Londoner Kreisen die, daß für England auch bei einer Demokratisierung der deutschen Politik vorläufig keine neue Lage geschaffen werde. Der Krieg werde bis zum Siege fortgesetzt.

Bricht Argentinien die Beziehungen ab?

Amsterdam, 13. Juli. Reuter. Unter dem 12. Juli berichtet die „Times“ aus Buenos Aires, daß die Deutschen sich geweigert haben, die von Argentinien verlangten Bürgschaften zu gewähren, und daß die Beziehungen bereits tatsächlich abgebrochen seien. Der Bruch sei jedoch noch nicht offiziell mitgeteilt. Die argentinische Regierung habe die ablehnende Antwort der Berliner Regierung erst gestern abend erhalten.

Eine Bestätigung dieser Reutermeldung liegt noch nicht vor.

Austritt rumänischer Minister.

Genf, 13. Juli. Wie die Agence Havas aus Jassy meldet, haben die konservativen Mitglieder des Kabinetts Bratianu, Tule Joneşcu, Cantacuzene, Grozianu und Strati ihre Demission gegeben.

Griechische Hilferufe an England.

Bern, 13. Juli. Der russische Mitarbeiter des „Rund“ berichtet, daß die Verbindung der Hellenen in der Schweiz den Exekutivanschuß des Arbeiter- und Soldatenrats ersuchte, das kleine griechische Volk gegen die „Mächte dieser Erde“ in Schutz zu nehmen, damit es nicht wider seinen Willen zur Teilnahme am Kriege gezwungen werde.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 14. Juli.

Evangel. Gemeinde. Der Jünglingsverein unternimmt morgen Nachmittag bei günstigem Wetter einen Ausflug nach Neuhäusel.

!! Heraus mit dem Golde! Zum ersten Male seit Kriegsbeginn hat der Wochenanweis der Reichsbank statt der gewohnten Zunahme eine Abnahme des Goldbestandes ergeben, eine Folge von Zahlungen für dringende Lebensbedürfnisse an das Ausland. Allerdings nur eine geringe, und deshalb unbedenkliche, aber doch eine Abnahme, die erste! Sie darf sich nicht wiederholen, und sei deshalb eine ernste Mahnung, seine Goldsachen nochmals genau zu prüfen und alles irgendwie Entbehrliche durch die Verkaufsstellen der Reichsbank zuzuführen. Oder sollen wir die Zwangs-Enteignung abwarten? Sie würde nicht nur eine Schmach und ein Eingeständnis der Schwäche sein, sondern auch vor dem Unentbehrlichen nicht halt machen.

!! Zur Papiernot. Auf der Jahresversammlung des Vereins Deutscher Papierfabrikanten in Berlin wurde darauf hingewiesen, daß die Papierindustrie jetzt den ungeheuren Verbrauch der Kriegsgesellschaften decken müsse. So habe das Kriegsernährungsamt vor wenigen Wochen im Verlage von Neimar Hobbing ein Buch in einer Auflage von 2 Millionen Stück drucken lassen, für dessen Herstellung etwa 30 Doppelwaggons Papiermenge erforderlich gewesen seien; das entspricht ungefähr dem Jahresbedarf von etwa 100 kleinen Provinzzeitungen. Es sei kein Wunder, daß unter diesen Umständen die Papiervorräte knapp würden.

!! Höchstpreise für Bienenhonig. Durch Verordnung vom 26. Juni 1917 sind, um der Wiederkehr der vorjährigen Preistreiber vorzubeugen, den Wünschen der Bienenzüchter entsprechend, für Bienenhonig Höchstpreise festgesetzt worden. Sie betragen für Seim- und Preßhonig beim Verkauf durch den Erzeuger 1,75 M., bei allen anderen Honigsorten 2,75 M., beim Verkauf durch andere Personen, insbesondere durch den Handel, 2,50 M. und 3,50 M. für 1 Pfd., beim unmittelbaren Absatz vom Erzeuger an den Verbraucher in Mengen bis 5 kg. betragen die Höchstpreise 2 M. und 3 M. Gleichzeitig sind alle Verträge über Honig, die zu höheren Preisen bereits abgeschlossen sind, für nichtig erklärt, soweit sie nicht schon erfüllt sind. Die Bestimmungen gelten sinngemäß auch für ausländischen Honig. Doch wird besonderen Fällen durch Zulassung von Ausnahmen, die der Reichszuckerstelle überlassen ist, vorgebeugt werden können, sofern im Einzelfalle der Weiterverkauf des zu höheren Preisen erworbenen ausländischen Honigs unter behördlicher Kontrolle oder unter Beobachtung anderer Vorschriften so erfolgt, daß eine Vermischung des inländischen und ausländischen Honigs mit Sicherheit vermieden wird.

!! Der Brotpreis im neuen Erntejahr. Man schreibt uns: Durch Bundesratsverordnung sind die Preise für Roggen und Weizen aus der diesjährigen Ernte heraufgesetzt worden; sie betragen 270 Mark für die Tonne Roggen und 290 Mark für die Tonne Weizen. Diese Sätze beziehen sich auf den Höchstpreisbezirk Berlin. Die Erhöhung beträgt gegenüber den bisherigen Preisen beim Roggen 50 Mark und beim Weizen 30 Mark für die Tonne. In-

folgedessen wird sich naturgemäß im neuen Erntejahr auch der Mehlpreis und der Brotpreis erhöhen. Der Brotpreis in den letzten Monaten vor dem Kriege stellte sich auf 16,8 Pfg. für das Pfund; infolgedessen würde der Brotpreis im neuen Erntejahr um fast 10 Pfg. höher sein als der letzte Friedenspreis. Es erscheint aber sehr wohl möglich, eine Ermäßigung dadurch herbeizuführen, daß der Verdienst der Bäcker etwas herabgesetzt wird. Wenn auch zu berücksichtigen ist, daß die Bäckereien gegenwärtig auf die Verstellung von Brot beschränkt sind, so dürfte doch ein Gewinn von 7,50 Mark aus dem Zentner Mehl als ausreichend erscheinen. Hierbei würde sich der Brotpreis um 1,5 Pfg. auf 22 Pfg. für das Pfund ermäßigen. Vertreter des Bäckereigewerbes haben selbst einen Gewinn von 7,50 Mark aus einem Zentner Mehl für ausreichend erklärt. Unter normalen Verhältnissen soll eine Erhöhung des Getreidepreises um 20 Mark für die Tonne den Brotpreis nur um 1 Pfg. für das Pfund steigern. Es dürfte daher die Erhöhung des Roggenpreises den Brotpreis eigentlich nur um 2,5 Pfg. heraufsetzen.

!! Die Hauschlachtungen im Winter 1917/18. Es ist entgegen auftretenden Gerüchten — nicht beachtlich, die Hauschlachtungen während des kommenden Winters zu verbieten. Die Genehmigung hierzu kann jedoch nach § 9a Absatz 2 der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs vom 2. Mai 1917 nur dann erteilt werden, wenn der Selbstversorger ein Tier, das er nach dem 30. September 1917 schlachtet, mindestens drei Monate in seiner Wirtschaft gehalten hat.

Niederlahnstein, den 14. Juli.

!! Urlaubserlässe. Im Bereich der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen haben die Eisenbahnbediensteten Anweisung erhalten, zur Benutzung der Militärrurlauber-Schnellzüge auch solche Urlauber zuzulassen, deren Militärfahrtchein oder Urlaubsschein ein Vermerk über Schnellzugsberechtigung nicht tragen.

Bemerktes.

Limburg, 13. Juli. Ein umfangreicher Handel mit gestohlenen Brotkarten wurde dieser Tage hier aufgedeckt. Schon seit längerer Zeit stellte die Polizei fest, daß Brotkarten auf unrechtmäßige Weise in unserer Stadt in Verkehr gebracht wurden. Ein Lehrling der hiesigen Vereinsdruckerei verkaufte einem Stasseler Jungen acht Brotkarten für 2 Mark. Als der Junge die Karten beim Bürgermeister zum Abstempeln vorlegte, schöpfe dieser Verdacht und nahm den Jungen in ein Verhör, in dessen Verlauf der Handel herauskam. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß mehrere Angehörige der Vereinsdruckerei, in der die Brotkarten gedruckt werden, an den Diebstählen beteiligt sind. Die Betroffenen verkauften die Karten oft zu beträchtlichen Preisen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Begdorf, 13. Juli. Der Direktor der Niederdreisbacher Hütte hat 50 000 Mark unterschlagen; er ist augenblicklich zum Militär eingezogen. Seine Lebensführung war sehr flott. Ein Schwager von ihm, welcher bei derselben Gewerkschaft Buchhalter war, wurde vor einiger Zeit verhaftet. Früher stand der Herr Direktor bei der Firma Thyssen als Chef des Laboratoriums in Stellung, ohne daß er je besondere Studien gemacht. Als man das Geheimnis seiner Zeugnisse entdeckte, wurde der Chef entlassen. Die Niederdreisbacher Hütte war früher durchweg in Händen von Siegerländer Gewerken; heute ist eine Lübecker Firma Eigentümerin.

Wo bleibt das Obst und Gemüse?

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst gibt bekannt: Wo bleibt das Obst und Gemüse?

Es ist bekannt, daß durch die anhaltende Dürre viele Hoffnungen zerstört worden sind. Weiter darf nicht übersehen werden, daß der Bedarf an Gemüse und Obst infolge hier nicht zu erörternder Umstände und demgemäß die Nachfrage um ein Vielfaches gegen Friedenszeiten gestiegen ist. Unmöglich kann dieser Bedarf voll befriedigt werden. Es ist deshalb mit rücksichtsloser Strenge darüber zu wachen, daß die vorhandenen verhältnismäßig geringen Mengen, soweit es möglich ist, in gleicher Weise allen Bevölkerungsklassen zugeführt werden.

In dieser Hinsicht ist in der letzten Zeit wiederholt behauptet worden, daß namentlich in Großberlin gegen Unregelmäßigkeiten der Obst- und Gemüsehändler beim Absatz der Waren an die Verbraucher nicht mit dem erforderlichen Nachdruck eingeschritten wurde. Ob dies für den Beginn der Ernte zutreffend gewesen ist, mag dahingestellt bleiben.

Bereits seit einiger Zeit wird aber mit äußerster Strenge von allen beteiligten Stellen vorgegangen, auch von den Kommunalverwaltungen. Vor allem sind aber die mit der Polizeiaufsicht betrauten Organe durch den Polizeipräsidenten von Berlin mit entsprechenden Anweisungen versehen. Auf Notierungen von strafbaren Handlungen werden sie sich nur ausnahmsweise beschränken. Jeder Händler, der Waren zurückhält, sich auf Vorbestellungen beruft, mehr als zulässig abgibt, oder Preise fordert, die den amtlichen Festlegungen nicht entsprechen, wird auf der Stelle verhaftet und dem zuständigen Richter vorgeführt werden. In der gleichen Weise wird mit jedermann verfahren werden, der einem Händler oder Erzeuger höhere Preise bietet oder zahlt. Der Händler hat zudem sofortige Schließung seines Geschäftes zu gewärtigen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Sturm und Reizeit.

Ram sonst der Juli an das Land — mit seinen Hügeln — nahm man den Wanderstab zur Hand — und

maß die Reiseruten — man unternahm die Badefur — den Nervenstrang zu stählen — und wer dann heimkam von der Tour — der konnte viel erzählen.

Wie anders sind die Tage jetzt — die Ziele und die Sitten — die Welt ist gegen uns verkehrt — durch unsern Feind den Briten — der deutsche Mann, den treu und gut — geführt der Siegesglaube — vertauschte längst den Wanderstab — mit Sturm und Pöbelhaube.

Noch ist der Frieden nicht erblickt — zur Sommerzeit der schönen — zum Kampflied wird das Wanderlied — und die Gesänge dröhnen — und neue Scharen ziehn hinaus — und weiter braust ihr Sinnen: — wir halten aus im Sturmgebraus — den Endsieg zu erringen.

Wie ist die Welt so unruhvoll — wie ist das Recht verachtet — selbst der Neutrale sieht mit Groll — wie man ihn schlecht behandelt — von Wilson werden ihm bestimmt — hinfort der Trank und Speisen — wer ein Villet nach England nimmt — der darf auch mal vertreiben.

Es häufen weiter Schuld auf Schuld — die sich „Alliierte“ heißen — da muß der Faden der Geduld — selbst dem F. tralsten reißen — Herr Wilson wird ihn unterlaß — die Flammen schürn auf Erden — bis daß ihm selbst der Reisepaß — wird ausgehändigt werden.

Er prunkte auch das Reisegeld — dem russischen Diktator — der reiste schnell in das Feld — als Stimmungs-Regulator — das Geld hat hier die Hand im Spiel — der Bär trug auf sein Zeichen — so war Kerenski's Reisegeld — ein Frevler ohne Gleichen.

So ward der Bär zum Opfertier — das wird sich bitter rächen — man schürt den Haß, drum wollen wir — nicht mehr vom Frieden sprechen. — Die Hand am Schwert und mit Hurra — drauf los das halt uns weiter — trotz Wilson und Amerika — zum Heil und Sieg.

Ernst Heiter.

Das Eiserne Kreuz.

Oberlahnstein. Dem Kraftfahrer Ludwig Kemphorn von hier wurde auf dem rumänischen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. — Bischofswinkel. Aspirant Martin Jüng, Sohn von Lokomotivführer Anton Jüng von hier, hat das Eiserne Kreuz 2. Klasse auf dem westlichen Kriegsschauplatz erhalten. — Dem Pionier Andreas Helbach, z. Bt. bei der 1. Komp. Pionier-Batt. 25, wurde wegen ganz besonderer Tapferkeit in der Arraschlacht das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz Musikant Anton Fischer, Sohn von Weichensteller Joseph Fischer von hier für hervorragende Tapferkeit beim Sturm am 4. Mai.

Gottesdienst-Ordnung in Oberlahnstein.

in der Pfarrkirche zum hl. Martinus.

7. Sonntag nach Pfingsten, den 15. Juli 1917.

6^{1/2} und 7 Uhr hl. Messen: 7^{1/2} Uhr Gymnasialmesse (Grüßmesse); 8^{1/2} Uhr: Schulmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr sakramental. Bruderschaftsbandacht. Am Dienstag abends 8 Uhr Andacht für unsere Krieger; am Freitag Friedensandacht.

Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde.

6. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittags 9^{1/2} Uhr: Predigtgottesdienst (über die Rechtfertigung aus dem Glauben). Vormittags 10^{1/2} Uhr: Christenlehre für die männliche Jugend.

Gottesdienst-Ordnung in Niederlahnstein.

Sonntag, den 15. Juli 1917.

6^{1/2} Uhr Frühmesse in der Barbarakirche; 8 Uhr Kindermesse in der Johannis Kirche; 8 Uhr hl. Messen in der Barbarakirche; 9^{1/2} Uhr Hochamt mit Predigt in der Johannis Kirche. Nachmittags 2 Uhr sakramental. Bruderschaftsbandacht. 4^{1/2} Uhr Andacht in der Johannis Kirche. 4 Uhr Versammlung des Lehrlingsvereins. Nach dem Hochamt Versammlung des Männer-Vereins. Dienstag und Freitag nachmittags 1^{1/2} Uhr Bittandacht in der Johannis Kirche, Mittwoch abends 7^{1/2} Uhr in der Barbarakirche.

Gottesdienst-Ordnung in Brandach.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 15. Juli 1917. 6. Sonntag nach Trinitatis. Vormittags 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 10^{1/2} Uhr: Christenlehre für die Junglinge. Nachmittags 1^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst.

Donnerstag abends 8^{1/2} Uhr Jungfrauenverein.

Römisch-Katholische Kirche.

Sonntag, den 15. Juli 1917. 7. Sonntag nach Pfingsten. 7^{1/2} Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Sakramental. Bruderschaft.

Dienst der Jugendkompanie 101, Oberlahnstein.

Sonntag, den 15. Juli, nachmittags 3 Uhr: Exerzieren. Antreten auf dem Schulhof der Freiherr v. Seinschule. Mittwoch, den 18. Juli, abends 8^{1/2} Uhr: Eilbotenlauf. Antreten am Gasthof Marksburg. Lieberbächer mitbringen. Trommlerchor und Fußball wie vorige Woche.

Der Führer

Hilfsdienstpflichtige im Schreiben

gemandt, gesucht, solche mit landwirtschaftlichen Kenntnissen ausgerüstet, bevorzugt.

St. Goarshausen, den 1. Juli 1917.

Kriegswirtschaftsstelle des Kreises St. Goarshausen.

Hunschede.

Bekanntmachungen.

Die freiwillige Ablieferung der beschlagnahmten Einrichtungsgegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen, wie in den Ausführungsbestimmungen vom 18. Juni 1917 Kreisblatt Nr. 144 bekannt gegeben, kann nunmehr auf dem Rathause, Zimmer Nr. 2, erfolgen.
Oberlahnstein, den 9. Juli 1917.

Der Magistrat.

Die Ausgabe der Bezugsscheine für Web- Wirk- und Strickwaren und für Schuhe findet von jetzt ab auf dem alten Rathause **Donnerstag 8-12 Uhr** statt. **Nachmittags** ist geschlossen.

Oberlahnstein, den 10. Juli 1917.

Der Magistrat.

Die gemeldeten Aluminiumgegenstände werden gemäß Nachtrag zu den Ausführungsbestimmungen durch gegenwärtige Bekanntmachung beschlagnahmt. Für noch nicht gemeldete Gegenstände ist die Meldung sofort nachzuholen. Alle Aluminiumsachen sind bis zum **31. d. Mts.** auf dem Rathause Zimmer Nr. 2 abzuliefern.
Oberlahnstein, den 12. Juli 1917

Der Magistrat.

Für die KdSt. Gasanstalt werden für sofort

2 Arbeiter

gesucht. Meldungen bei Gasmeister Geil.
Oberlahnstein, den 12. Juli 1917

Der Magistrat.

Eier

werden mit ein Stück auf den Kopf gegen Streichung der Nr. 47 ausgegeben für die Buchstaben
D und E bei Kring,
C, F, G bei Benner,
Halter von Pühnern haben keinen Anspruch.

Butter

Butter wird auf Nr. 56 der Lebensmittelkarte mit 80 gr. auf den Kopf ausgegeben für die Buchstaben
H und K bei Kring,
I, L, M, N bei Mondorf,
O, P, R, S, T bei Renner,
U, V, W, X, Y, Z bei Pinf.
Niederlahnstein, den 14. Juli 1917.

Der Magistrat.

Die Ausgabe der Karten zur Volksküche für die 29. Woche vom 17. bis 23. Juli findet **Montag, den 16. Juli, nachmittags von 2-4 Uhr** im Stadtwortordneten-saale statt. Die Karte kostet Mt. 1.80. Das Geld ist abgezählt berei zu haben. Außer der Zeit können Karten nicht ver-
abfolgt werden.
Niederlahnstein, den 13. Juli 1917.

Der Magistrat.

Es wird den Eltern der Kinder, die auf dem Lande untergebracht sind, wiederholt besonders eingeschärft, daß der Besuch der Kinder strengstens verboten ist.
Niederlahnstein, den 14. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Petr.: **Freiwillige Ablieferung der beschlagnahmten Einrichtungsgegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen.** Wir machen auf die Ausführungsbestimmungen vom 18. Juni 1917 — Kreisblatt Nr. 144 vom 23. Juni 1917 — ferner auf die Bekanntmachung vom 20. Juni 1917 — Kreisblatt Nr. 141 vom 20. Juni 1917 — hierdurch beson-
ders aufmerksam.

Die durch vorstehende Bekanntmachungen betroffenen Gegenstände sind in dem leeren Schulraume der alten Schule in der Johannisstraße am **Mittwoch und Donnerstag nächster Woche, also am 18. und 19. Juli 1917, jedesmal vormittags von 9-12 Uhr** abzuliefern.

Bei Zuwiderhandlungen der Verpflichtungen, die ent-eigneten Gegenstände abzuliefern usw., treten die in voran-geführten Bekanntmachungen erschildlichen Strafen ein. Gleichzeitig sind **sämtliche Hausmetalle** — vergl. Be-
kannmachung vom 12. Mai 1917, Kreisblatt Nr. 111 — abzuliefern. Bisher verschwiegene der Beschlagnahme an-gefallene Gegenstände aus Kupfer usw. können jetzt auch noch abgeliefert werden.

Sämtliche, zum Einkochen von Marmelade im Vorjahre von der Ablieferung zurückgestellte Kessel müssen nunmehr ebenfalls zu derselben Zeit zur Ablieferung kommen.

Wir weisen besonders darauf hin, daß in der allernäch-sten Zeit durch Beauftragte des Kriegsamts Revisionen in den Haushaltungen stattfinden, und im Falle der Nichtab-lieferung die angelegten Bestrafungen eintreten.

Niederlahnstein, den 14. Juli 1917.

Der Magistrat.

Kräftige Hilfsarbeiter u. Hilfsarbeiterinnen

die in der Granatendreherei und Sieberei angelernt werden können, zum sofortigen Eintritt bei dauernder Beschäftigung gesucht.

Sanke, Gohel & Cie. G. m. b. H.
Oberlahnstein.

Dankagung.

Für die überaus zahlreiche Beteiligung sowie für die vielen Kranz- und Blumen-spenden bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Tochter-chens, Schwesterchens und Enkelchens

Christine

sprechen wir hiermit Allen, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Frau Hilmer u. Frau geb. Berigen.
Oberlahnstein 13. 7. 1917.

Wir suchen

verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit u. ohne Geschäft, beabsichtigt Unterbreitung an vorgemerzte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstkäufern erwünscht an den Verlag der **Vermiet- u. Verkaufszentrale Frankfurt a. M., Ganshaush.**

Acker auf Geringerling

(an der Kleinbahn) 42 Acker, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Nassauische Kleinbahn.

Mit Gültigkeit vom 1. August 1917 tritt der Nachtrag 11 zum Vinnentarif entfallend Änderungen infolge Ein-führung der Kohlen- und Verkehrssteuer in Kraft. Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen.
Berlin, den 11. Juli 1917.

Die Direktion.

Bekanntmachung.

Den geehrten Einwohnern des Kreises St. Goarshau-sen zur gefl. Kenntnis, daß ich die

Patersbergmühle

in der Hasenbach bei St. Goarshausen mit der Neuzeit ent-sprechenden

Oelpressmaschinen

eingesetzt habe.

Durch **Tag- und Nachtbetrieb** bin ich in der Lage jedes Quantum **Del** schnellstens zu liefern. Es wird mein Bestreben sein, den Anforderungen geehrter Kundschaft durch Gewissenhaftigkeit und prompte Bedienung gerecht zu werden. Ich bin zu um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Christ. Budorus.

Gamen wird ab 10. August angenommen.

Für Trauer:

Kleider, Blusen, Mäntel, Jackets werden schnellstens in **Schwarz** eingefärbt von

Färberei Bayer, Oberlahnstein, Kirchstraße 4.

Fertige Särge

in jeder Größe, Ausstattung und Preislage stets auf Lager

Herrn Lindner, Schreinermeister, Schulstraße 31.



Josef Howel

Beerdigungsinstitut

N.-Lahnstein, Kirchgasse 4

— Trauerdecoration —

Übernahme ganzer Beerdigungen

Transporte nach u. von Auswärts

Guthe Grundbesitz

Landwirtschaft, Gärten, So-tel, Jins- oder Geschäftshaus, Pensionvilla, industriell. Ge-trieb. Geschäft od. dergl. für Landwirt geeignet; bei hoher Auszahlung evtl. Auszahlung; auch Beteiligung mit größerem Kapital, Ggf. Angebots an G. von der Höhe, Prokura (Markt) Agenten vorbehalten

Mädchen od. Frau

zur sofortigen Aufnahme gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Salinisch-Waschmittel

Schmier.

ist nicht ätzend und von hervor-tretender Reinigungskraft.

Preis mit Verpackung: 150 Pf.

25 Pf. 45.— 80 Pf. 25.— 50 Pf. 25.— 17.— 18 Pf. 25.— 7.—

ab hier — 10 Pf. Probestücke

W. 5 — postporto frei. Nach-nahme, Station angegeben.

K. A. Jüngst in Tübingen-Altmühl (Oberpfalz.)

94 Siegerpreis 94

von dieser Abkammung

8 Pf. 72.— 17.— 13 Pf.

11 Pf. 12 Pf. 13 Pf. 14 Pf. 15 Pf. 16 Pf. 17 Pf. 18 Pf. 19 Pf. 20 Pf. 21 Pf. 22 Pf. 23 Pf. 24 Pf. 25 Pf. 26 Pf. 27 Pf. 28 Pf. 29 Pf. 30 Pf. 31 Pf. 32 Pf. 33 Pf. 34 Pf. 35 Pf. 36 Pf. 37 Pf. 38 Pf. 39 Pf. 40 Pf. 41 Pf. 42 Pf. 43 Pf. 44 Pf. 45 Pf. 46 Pf. 47 Pf. 48 Pf. 49 Pf. 50 Pf. 51 Pf. 52 Pf. 53 Pf. 54 Pf. 55 Pf. 56 Pf. 57 Pf. 58 Pf. 59 Pf. 60 Pf. 61 Pf. 62 Pf. 63 Pf. 64 Pf. 65 Pf. 66 Pf. 67 Pf. 68 Pf. 69 Pf. 70 Pf. 71 Pf. 72 Pf. 73 Pf. 74 Pf. 75 Pf. 76 Pf. 77 Pf. 78 Pf. 79 Pf. 80 Pf. 81 Pf. 82 Pf. 83 Pf. 84 Pf. 85 Pf. 86 Pf. 87 Pf. 88 Pf. 89 Pf. 90 Pf. 91 Pf. 92 Pf. 93 Pf. 94 Pf. 95 Pf. 96 Pf. 97 Pf. 98 Pf. 99 Pf. 100 Pf.

11 Pf. 12 Pf. 13 Pf. 14 Pf. 15 Pf. 16 Pf. 17 Pf. 18 Pf. 19 Pf. 20 Pf. 21 Pf. 22 Pf. 23 Pf. 24 Pf. 25 Pf. 26 Pf. 27 Pf. 28 Pf. 29 Pf. 30 Pf. 31 Pf. 32 Pf. 33 Pf. 34 Pf. 35 Pf. 36 Pf. 37 Pf. 38 Pf. 39 Pf. 40 Pf. 41 Pf. 42 Pf. 43 Pf. 44 Pf. 45 Pf. 46 Pf. 47 Pf. 48 Pf. 49 Pf. 50 Pf. 51 Pf. 52 Pf. 53 Pf. 54 Pf. 55 Pf. 56 Pf. 57 Pf. 58 Pf. 59 Pf. 60 Pf. 61 Pf. 62 Pf. 63 Pf. 64 Pf. 65 Pf. 66 Pf. 67 Pf. 68 Pf. 69 Pf. 70 Pf. 71 Pf. 72 Pf. 73 Pf. 74 Pf. 75 Pf. 76 Pf. 77 Pf. 78 Pf. 79 Pf. 80 Pf. 81 Pf. 82 Pf. 83 Pf. 84 Pf. 85 Pf. 86 Pf. 87 Pf. 88 Pf. 89 Pf. 90 Pf. 91 Pf. 92 Pf. 93 Pf. 94 Pf. 95 Pf. 96 Pf. 97 Pf. 98 Pf. 99 Pf. 100 Pf.

Wittelsstraße 59.

Zuchtstaben zu ver-

kaufen.

Krüger, Löhndorger Mühle.

Ein junges Mädchen

für Hausarbeit gesucht, für gleich oder später. Niederlahnstein, Bahnhofstraße 1.

Todes- + Anzeige.

Heute Morgen 2 Uhr entschlief sanft, nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe treusorgende Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Agnes Kriens

geb. Müller

im Alter von 54 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Hermann Kriens.

Oberlahnstein, Eisenberg i. Anh., Remscheid, Düren, den 14. Juli 1917.

Die Beerdigung findet **Montag, den 16. Juli Nach-mittags 4 1/2 Uhr** von Wilhelm-Str. 11 aus statt. Die feierlichen Exequien werden am **Dienstag Morgen 6 3/4 Uhr** abgehalten.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Kino Miehlen

Sonntag, den 15. Juli 1917, nachmittags 3 1/2 Uhr:

Große

Jugendvorstellung.

„Aus fernen Welten“ in 4 Akten. Hochinteressant für Jung und Alt.

Abends 7 1/2 Uhr:

Große Vorstellung.



Drei-stückiges Wohnhaus

mit Hofraum und Werkstätte in Oberlahnstein, Burgstr. 31, sofort zu verkaufen. Aus-kunft erteilt **Carl Rosen,** Niederlahnstein, Brückenstr. 8

Hochträgliche Fahrkuh

schwere zu verkaufen bei **Quirin Müller, Oberlahnstein.**

Eine junge, schwere Holländ. Fahrkuh

zu verkaufen bei **Richard Arzbücher, Braubach.**

Drehbank

für Holzarbeiten, Fußbetrieb mit starkem eisernem Unterge-stell, billig zu verkaufen. Näh in der Geschäftsstelle.

Ausstopfen

von Bögen und Zotten. Natur-getren. Preiswert **Jean Brünig** Coblenz, Eberstraße 47/49 II.

Raninchen (silbergrau) mit Jungen

zu verkaufen. Näh. Geschäftsst.

Braves Dienstmädchen

zum 1. August gesucht. **Frau Wilh. Kabeich, St. Goarshausen a. Rh.**

Tüchtiges ordentliches Hausmädchen

gesucht. Vorzuziehen bei **Frau Frier, Frankfurt a. M. Gypfnerstr. 38.**

Junges geb. Mädchen,

welches in Buchführung, Steno-graphie u. Schreibmaschine aus-gebildet ist, sucht Aufnahmestelle. Gest. Offerten unter M. 400 an die Geschäftsstelle erbeten.

Suche zum 1. August evtl. 1. Oktober eine

3- oder 4-Zimmerwoh-nung mit Zubehör. Offerte m. Preis an **J. Jäger,** Burgstraße 43, Oberlahnstein

Johannisbeeren, reife und unreife Stachelbeeren,

sowie alles Stein- und Kern-obst lauf zum Tagespreis

Johann Lay,

Niederlahnstein, Eiserstraße.

In großer Auswahl empfehle:

Goldaten-Liebeserien

Allgemeine Liebeserien

Blumenkarten

Köpfe uncoloriert od. coloriert

Kinderkarten

Patriotische Karten

Geburtstagskarten

Namensstagskarten

Landschaften usw.

Papiergeschäft

Eduard Schickel

Stenographie

(System Stolz-Sören).

Unterricht erteilt gründlich.

Niederlahnstein, Kirchgasse 5.

Silberne Armbanduhr

von der evangel. Kirche aus ver-loren. Gegen Belohnung in der Geschäftsstelle abzugeben.

Geldbörse mit Inhalt verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl.

2 Zimmer, Küche und Manfarge

zu vermieten. Hin-termauer. 31.

Meister. Mädchen oder junge Witwe

ohne Kinder findet für Haus-und leichte Feldarbeit dauernde Stelle bei **Ed. Schickel,** Oberlahnstein

Gummi- u. Metall-Stampen

ist jeder Bedarf werden im-mer noch geliefert vom

Papiergeschäft Ed. Schickel.